

## 1.9.1980: Unfrieden am Antikriegstag in Bremen

Der Jahrestag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf Polen und damit des Beginns des Zweiten Weltkriegs wurde in Deutschland 1957 zum ersten Mal als Antikriegstag begangen. »Wir wollen ohne Waffen und Atombomben auskommen,« rief Waldemar Reuter vom Deutschen Gewerkschaftsbund den 5 000 Jugendlichen zu, die am 1. September 1957 in Frankfurt am Main gegen die Wehrpflicht und den Krieg demonstrierten. Für diesen Tag hatte die sogenannte »Antimilitaristische Aktion 1957« unter Führung der sozialistischen Jugend »Die Falken« zu einer Großkundgebung auf dem Römerberg mobilisiert.



Es war dann die DGB-Jugend, die 1962 den Anstoß dazu gab, den 1. September zu einem regelmäßigen Aktionstag zu machen. Durch die »Neue Ostpolitik« und den Atomwaffensperrvertrag von 1968 geriet das Thema zunächst in den Hintergrund, aber die Entwicklung von Mittelstreckenraketen und der Neutronenbombe machten die Kriegsgefahr wieder

spürbar. 1979 rief der DGB am 1. 9. in Dortmund zu einer Kundgebung mit ihrem Vorsitzenden Heinz-Oskar Vetter auf.

Der erste Antikriegstag 1980 verlief in Bremen dann noch »mehrgleisig«: am 29.8. fuhren 1 500 Bremer Gewerkschafter:innen zum KZ Esterwegen und am 30.8. trafen sich auf Initiative der Deutschen Friedensgesellschaft DFG/VK etwa 1 000 Menschen zum Friedensfest im Weserstadion. Am Vortag untersagte der SPD-Landesvorstand noch die Herausgabe eines Flugblatts der Jusos im UB Bremen-West, das zur Teilnahme aufrief. Am 1.9. schließlich fand eine Feierstunde der Jusos vor dem Bunker in der Parkallee statt, an dem 1945 der 2. Weltkrieg in Bremen endete.

1981 war dann die Einheit wieder hergestellt. Überall in Deutschland waren die Menschen auf den Straßen. In Berlin waren es 16 000. Doch die größte Demonstration in der Bundesrepublik fand in Bremen statt. 25 000 Menschen waren dem Aufruf des DGB zum Antikriegstag gefolgt.